

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1913

328 (26.11.1913) Tägliche Unterhaltungsbeilage zum Karlsruher Tagblatt

Tägliche Unterhaltungsbeilage

Verantwortlich für die Redaktion
Kurt Reppert

zum Karlsruher Tagblatt

Mittwoch, 26. November 1913
Montags erscheint keine Beilage.

Ein Dorfwinkel

von Camille Lemonnier.

Berechtigter Uebersetzer aus dem Französischen von
Jean Paul d'Ardeschah.

„Da gibt es schon einen, der jetzt das Recht hat, lauter zu lachen, als Ihr,“ sagte Katharina unwillig.

„Sehr gut!“ gab er zur Antwort. „Und wer ist das?“

„Jan Slim!“
Indem sie ihm das sagte, richtete sich Katharina Wild auf und sah ihn mit einem strengen Blick an.

„Jan Slim macht ein gutes Geschäft dabei,“ fügte sie noch hinzu. „Es kommt ihm schon mit Recht zu, sich die Hände zu reiben und behaglich zu lachen. Ein Schlämmer ist das! Er hat Euch seine Käse im Sack verkauft.“

Kobe stand auf, griff nach seinem Stuhl und schleuderte ihn mit ganzer Gewalt zu Boden, so daß er in Stücke zerbrach.

„Dal Das will ich mit einem jeden tun, der sich über mich lustig zu machen gedenkt. So eine Karrsinnige Frau!“ sagte er.

Die Bäuerin sammelte ruhig die Stücke ihres Stuhles auf und antwortete:

„Zu lieber Jan Slim in Stücke schlagen, denn er hat Euch übel mitgespielt.“

Sie schaute ihm in die Augen zu sehen, dann versträubte sie die Arme und geriet ganz unermüdet in Jörn.

„Aha! Koble!“ rief sie. „Das ist weiter nichts Großes, Stühle zu zerbrechen und Umstände zu machen. Ihr seid ein Mann, aber Angst hab' ich keine vor Euch. Nein, ich fürcht' Euch nicht mehr, als ich diese Späßen fürchtete, die da auf der Wiese sind. Ich laß' über Euch, wie Jan Slim, wie Koose, wie die ganzen Leute aus dem Dorf. Ihr seid ein ehrgeiziger, schlechter Mann, voll Eitelkeit und Hochmut, und Verstand habt Ihr in Eurem Kopf keinen. Das ist das Ganze, das Ihr seid, ich sag' es Euch. Und sagen will ich Euch noch, daß man Fragen hinter Euch schmeißt, wenn Ihr den Rücken gedreht habt. Und man hat wohl Recht dazu, denn das einzige Gute, das noch an Euch ist, das ist Euer Geld. Nun gut! Sie wird sich von dem Geld Hütte und Kleider machen lassen, wird für das Geld auf die Kirmeissen gehen, lachen und tanzen wird sie und sich von den Burtschen den Hof machen lassen, und die Jungen werden Euch „Herr Kaudud“ nachrufen, bis daß Ihr auf einem Strohsack verenden werdet, wenn die Zeit da ist. Oh! und dann werden sie alle zufrieden sein, und ein junger Ehemann wird zu Hause Euren noch warmen Platz einnehmen. Slim wird dann „mein Hof“ sagen, wenn er sich an Euren Feuer wärmt, wird mit Euren Pferden fahren, Eure Kühe verkaufen, Eure Felder düngen, und wenn er sich am Abend in sein Bett legt, wird er lachen und sagen: das war ein großartiges Geschäft, das ich mir da zurechtgemacht habe!

Ihr werdet dann auf dem Friedhof liegen. Ach, Pächter! Ich laß' über Euch, daß Ihr es wißt!“
Der Pächter war ganz und gar die Beute einer sinnlosen Wut geworden, aber er machte fortwährend Anstrengungen, sie nicht hervorzubringen zu lassen. Er suchte die Schultern, pfiff durch die Zähne und lachte, während seine Brust wie der Blasebalg in einer Schmelde gung.

Als Katharina Wild mit ihrer Rede zu Ende gekommen war, schloß sie sich die Mäule auf, schob sie weit in den Nacken zurück und ging auf die Tür zu.

Als er aber so weit gekommen war, öffnete er den Mund, um ihr etwas zu entgegnen, aber seine Kehle war wie zugeschnitten, so daß ihm die Stimme versagte. Er fühlte eine plötzliche Schwäche in seinem ganzen Körper.

Und als ihm nun die Stimme zurückgekehrt war, sagte er nur traurig:

„Ich habe es nicht verdient, so hart behandelt zu werden, Katharina.“

Die rauhe Bäuerin hob ihre Augen zu ihm auf, aber schon hatte Koble den Kopf hinter sich gezogen, und sie hörte nur noch den Puffschlag seines Pferdes, während er sich noch an den Sattel schwang.

„Koble!“ schrie sie und hastete zur Tür hinaus. Sie öffnete sie ganz weit: er war fort.

Sie eilte darauf bis auf die Mitte der Straße. Als er den Kopf umwandte, sah er sie stehen. Sie bewegte ihre Arme im Schnee, der in großen Kloden niederschwebte.

Vierzehntes Kapitel.

Eines Morgens erhob sich Jan Slims Frau mit einem lauterem Gejammer als sonst.

Sie hatte geträumt, daß man sie in einem Sarge festnagelte, und während der Tischler mit gewaltigen Hammerschlägen auf die Nägel einschlug, die in ihren Körper eindrangen, hatte ein blutroter Densel ihre Seele entführt, um sie in den Höllenflammen zu braten.

Sie wollte weder trinken noch essen, setzte sich mit zusammengelegten Augenbrauen an den Feuerherd und starrte vor sich hin, wie der Schnee jenseits der Scheiben niederfiel.

Immer wieder betrunzte sie sich umständlich und sagte schließlich:

„Ich fühle noch die Nägel in meinem Fleisch. Sie dringen ein wie in Butter.“

„Das ist die Strafe für Eure Sünden,“ sagte ihr Mann hart.

Sie sah ihn darauf an, wie eine, die etwas hätte sagen wollen, und ihr Auge ging ihm nach, wie das Auge eines verängstigten Hundes, aber sie sagte nichts und fuhr nur fort, sich immerzu zu beklagen und zu seufzen, indem sie die Hände einmal an ihre Schultern, dann wieder an die Beine legte, wo sie eben gerade die Spitzen der Nägel zu fühlen meinte. Es war düster in ihrem Kopf, wie in der düsteren, engen Stube, in der sie hockte.

Seit einer Zeit schon hatte sich in das Pfeifen des Windes im Rauchfang ein scharfes Scharren gemischt.

Urula sah jetzt immer nur auf die Stelle am Schornstein, von der das Geräusch kam, und

wenn es etwas lauter wurde, geriet sie in eine heftige Aufregung und rief:

„Sie kriegen mich nicht, sie kriegen mich nicht!“
Und alle um sie herum zitterten und dachten: „Der Teufel ist im Haus.“

Jan Slim besonders, dem abergläubischen Fegling, war nicht behaglich zumute dabei. Die Sehnen seines Körpers spannten sich wie Geigenaiten zur Regenzeit, und seine kleinen grauen Augen blinzelten wütend.

Als der Kärm immer noch weiter dauerte, klemmte er seine Pfeife zwischen die Zähne, stieg auf einen Stuhl und zog die Klappe auf.

Eine unbestimmte schwarze Masse, die sich hin und her bewegte, fiel auf die Ofenplatte mitten in den stäubenden Rauch.

„Die Geister haben sich auf unser Haus verschlagen!“ schrie Urula auf.

„Jan, das ist für deine Sünde und für meine.“
„Teufelsvogel!“ knirschte der Bauer, „du sollst mir braten!“

Es war eine junge Gule, die der Wind in den Schornstein geweht hatte. Der Vogel war ganz verwirrt, reckte den Hals hervor und zog ihn wieder ein und starrte ins Tageslicht mit seinen gelben Augen.

Jan Slim hob einen Dedel in der Herdplatte auf, packte die Gule am Hals und wollte sie ins Feuer werfen, als Koose ihm den Vogel entriß und sagte:

„Der mag noch seine Mutter haben.“
„Sie öffnete die Tür und warf den Vogel auf einen Strohsack an den Schuppen.“

Boer Jan stug an zu lachen, er war etwas beschämt über das, was er vorgehabt hatte. Urula aber sah auf Koose voller Unzufriedenheit und sagte:

„Die hätte man besser verbrennen sollen, denn eine Gule im Schornstein bedeutet Unglück für das Haus.“

Die Uhr schlug neun.

Jan Slim nahm seine Holzpantinen ab, zog seine Stiefel über, warf sich einen alten Schafpelz um die Schultern und ging hinaus. Er hatte von dem Krämer, der bei der Kirche am Markt wohnte, Geld für zwei Sack Kartoffeln abgeholt.

Urula horchte gespannt auf das sich verlierende Geräusch seiner Tritte und begann dann plötzlich zu wimmern:

„Meine Stunde kommt, mit mir ist es aus!“
Und sie rief nach Koose.

„Meine Tochter,“ sagte sie, „du sollst alles wissen. Ich will nicht in der Hölle brennen.“

Und dann, ihre Worte mit Seufzen untermischend, setzte sie fort:

„Der Bauer hat mich wie seine Magd gehalten, wie seinen Hund, er hat das Recht dazu gehabt, ich habe nichts sagen dürfen. Aber Koose gehört ebenfogut mir wie ihm. Oh, ich fühle die Nägel in meinen Beinen! Koose, geh' einmal nach der Tür und sieh, ob der Bauer nicht wieder zurückkommt.“

„Nein,“ sagte Koose, nachdem sie getan hatte, was die Mutter von ihr verlangte, „da ist weder Mensch noch Kacke auf dem ganzen Weg zu sehen.“

Da verstärkte Urula ihre Stimme und sagte jörnig:

„Es ist nicht wahr! Der Bauer hat dich betrogen, mein Fleisch und Blut! Und ich hab' dich mit ihm zusammen betrogen. Koose, Ihr werdet ein Gebet für Eure Mutter sprechen. Das Geld ist nicht gestohlen, es liegt unter dem Apfelbaum.“

„Santje!“ schrie Koose und schlug die Hände zusammen, „das Geld liegt unter dem Apfelbaum!“

„Sprecht leise, Kinder!“ sagte Urula erschrocken. „Man könnte euch hören.“ In diesem Augenblick hörte man vor dem Hause ein paar Pantinen über das Straßensplaster polstern und eine Stimme rief:

„Hopfassa!“
Sogleich öffnete Koose die Tür.

„Kommt herein, Ritterchen, die Freude ist wieder bei uns eingezehrt.“
Und Hopfassa trat ein.

„Der Segen des Himmels sei mit den Frauen dieses Hauses!“
Koose setzte ihr Kaffee und Brot vor und sagte:

„Eht, wie es Euch der Hunger heißt, und trinkt nach Eurem Durst, alte Mutter.“ Aber Urula meinte:

„Ich hör' doch des Bauern Schritte auf der Straße. Geht fort, Hopfassa, Ihr werdet Euch anderswo wärmen können.“

„Nein, der Bauer ist noch nicht da,“ sagte die Alte. „Der ist zum Krämer hineingegangen und da sind sie ins Janken gekommen, um den Preis von zwei Sack Kartoffeln. Der alte Fuchs wird hier erst in einer Stunde zurück sein.“

Sie aß und trank, und als sie fertig war, nahm sie die Hand von Koose und legte sie auf ihr Herz.

„Die alte Hopfassa ist keine Undanfbar. Bald soll das Koose selbst erfahren,“ sagte sie.

Und dabei schnitt sie so eigentümliche Fragen, daß Koose und Santje nicht mehr das Lachen zurückhalten konnten.

Die Alte aber, die beide um ihrretwegen lustig sah, fügte noch hinzu:

„Hopfassa mag schon, wenn junge Gesichter um sie herum lachen, weil das Lachen der jungen Gesichter nichts Böses an sich hat. Koose aber wird noch weit fröhlicher lachen an dem Tage, wo sie mit dem Mann ihrer Wahl Hochzeit halten wird.“

Sie klopfte mit dem Stock auf den Fußboden: „Jedes Ding will seine Zeit haben!“ schrie sie. Sie ging etwas vor sich hinmurmeln davon, und als sie draußen war, merkte sie, daß ihr Pentelford schwerer zu tragen war wie sonst.

„Die Koose ist für mich, wie der Regen für die Erde, wenn die Grashüpferzeit gekommen ist.“

Dann brach sie in ein Lachen aus, suchte mit den Armen in der Luft herum und lachte wieder. Sie bewegte ihre Kinnbacken wie eine alte Wölfin und brummte:

„Unter dem Apfelbaum! Sieh, sieh! . . .“
(Fortsetzung folgt.)

Unpolitisches aus dem Palais Bourbon.

(Von unserem ständigen Korrespondenten.)

Paris, 23. Nov.

Mittwoch oder Donnerstag wird voraussichtlich die Entscheidung über das Budget und damit über das Ministerium fallen. Sie meinen vielleicht, das sei etwas politisches und gebe uns daher hier gar nichts an. Das ist aber ein Irrtum. Im Budget sind annähernd 300 Millionen neue Steuern enthalten und von diesen Steuern bekommen wir fast alle in unserem Haushalt zu spüren. Unsere Bekleidung wird uns mit 15 Millionen angekreidet und für Heizung werden wir 8 Millionen mehr auszugeben haben als bisher. Vom Wein will der „Rader Staat“ 67 Millionen und vom Bier 15 Millionen, sogar vom unglücklich-unschuldigen Mineralwasserlein 3 Millionen einziehen; dazu kommt, daß sämtliche Ladenbesitzer mit etwa 50 Millionen neuen Abgaben beglückt werden, die natürlich abermals will alle zu zahlen haben werden, die wir benötigt sind, unsere Lebensbedürfnisse in jenen Läden zusammenzukaufen. Im Grunde genommen ist die Frage, ob wie uns dies Budget gefallen lassen sollen oder nicht, keine Frage der Staatswirtschaft und der Politik, sondern eine Frage der Hauswirtschaft und der einflussreichen in Frankreich noch gänzlich unpolitischen Damen. Wir fürchten, daß die Abneigung der jungen und alten Pariserinnen gegen Deutschland noch wachsen wird, denn wenn sie nun mit ihrem fargen Wirtschaftsgeld nicht auskommen, so sind die neuen Soldaten daran schuld und diese neuen Soldaten wiederum haben wir den Rüstungen des Monsieur de Bethmann zu verdanken.

Ja, wenn die Frauen erst im Palais Bourbon den Sitzungssaal und die Rednertribüne steuern werden, anstatt wie bisher, nur auf den Galerien ihre futuristischen Dutzgebäude und ihr Mona-Lisa-Bägeln der männlichen Bewunderung darzubieten, dann wird es wieder gemächlich werden im alten Frankreich. Die Republik wird dann auch sparsamer werden. Das Palais Bourbon wird nicht mehr so verschwenderisch wirtschaften. Fast 12 Millionen Franken kostet den Franzosen jährlich ihr Parlament; und wenn es dafür noch wenigstens ein wenig lustig

wäre! Aber nein, die Zeiten des Parlamentshumors sind vorbei. Wir haben den Schriftsteller Barrès im Parlament; aber der ist vom ewigen Schimpfen auf Deutschland so hypochondrisch geworden, daß er höchstens noch un freiwillig komisch wirkt. Couba singt längst keine Montmartrekanthons mehr; seit er Minister geworden ist, kommt er nicht mehr auf die heilige „Butte“. Von Schaupielern ist überhaupt niemand im Parlament; der einzige Komödiant, der landidierte, fiel bei den Wahlen durch. Wie unordentlich die Herren ohne Damen im Palais Bourbon haushalten, sieht man an folgenden Jahresrechnungen: Für Büchholzer 1800 Franken (wobei allerdings zu bedenken ist, daß von zehn französischen Büchholzern höchstens eins sich dazu herbeiläßt, Feuer zu fangen), für Bindfäden 1000 Franken! Ja, um des Himmels willen, was fängt man denn nur mit diesen Kilometern von Bindfäden im französischen Capitol an? Daß man 200 Franken zur Verfügung der Mäuse aussetzt, kann nur gebilligt werden. Wenn man aber die Kahlköpfigkeit oder Unfruchtbarkeit der sehr wenig auf ihr Ackerwerk gebenden Herrscher Frankreichs kennt, fragt man sich, weshalb 10 000 Franken für Seife, Bürsten, Spiegel und andere Toilettegegenstände angelegt werden müssen. Die Jaurès, Ferry, Gallaux, Etienne, Briand, Millerand usw. sind doch wahrhaftig keine Modepuppen und keine Dandys. Deschanel, der einzige, der immer geschmiegelt, gebügelt, pomadisiert und parfümiert ist, wohnt als Präsident im Hause selbst, braucht also die 10 000 Franken-Toilettenurrogate nicht. Schmeigen wollen wir über die 9420 Franken für das — „B. C.“ Die Ziffer verursacht allgemeines Kopfschütteln — aber bekanntlich spricht man über gewisse Dinge nicht. Dagegen fragen wir, wo die 75 000 Franken für Briefpapier bleiben? Man muß bedenken, daß die französischen Gesetzbücher doch nur etwa die Hälfte des Jahres wieder im Palais Bourbon zusammen kommen sind. Ja, es gibt Ministerien im französischen Parlament. Zum Beispiel bezieht ein Verfallter Arzt jährlich 12 000 Franken als Leibarzt der Nationalversammlung, die bekanntlich doch nur alle sieben Jahre einmal auf ein paar Stunden im Versailleser Schloß zusammenkommt, um einen neuen Staatspräsidenten zu wählen.

Mit großem Vergnügen gedenken wir aber der „Buvette“, der Trinkstube. Sie steht im Budget mit 35 175 Franken. Jeder Deputierte

hat monatlich einen Beitrag von 5 Franken zu zahlen und dafür stehen ihm alle Speisen und Getränke in dieser gemächlichen Ecke des großen Säulenhauses zur Verfügung. Mit den Speisen ist das nun allerdings eine mißliche Sache. Bis vor einigen Jahren konnte man in der Parlamentsbuvette nur Butterbrot und gekochten Schinken. Nun haben wir ganz gewiß nichts gegen Schinken einzuwenden, aber, wenn uns schon die Nebenhüter zumbred werden, wenn wir sie alle Tage zu essen bekommen; wenn wir als Soldaten dabeim die ewigen „Mandoverabler“ laun noch sehen und riechen, vielweniger essen konnten, was soll man dann von früh bis spät mit gekochtem Schinken anfangen. So hat man denn die Speisefarte um Gänseleberpatete und etwas kalten Braten erweitert. Natürlich sind diese lederen Sachen aber immer rauch vergriffen und wer sich nicht gleich an das Büfett begibt, muß sich hinterher wieder mit dem altüberleierten, unausrottbaren Schinken trösten. Nachmittags erdichten uns übrigens auch noch kleine Auchen. In Milch trinkt man täglich 35 Liter im Palais Bourbon. Fromme Getränke sind auch noch Schokolade, Bouillon, Kaffee, Tee. In den späteren Stunden mischt man sich etwa Wein mit Sektewasser. Die Vorliebe für geistige Getränke wächst gegen Abend mit der Kampfeslust. Viele Volksvertreter bleiben allerdings der „Buvette“ auch dann fern und viele andere begnügen sich auch in den kritischen Zeiten mit Wasser; höchstens, daß sie es sich hier und da etwas anrühren. Wassertrinker sind die jetzt im Senat sitzenden Clemenceau und Doumer und sodann der Führer der katholisch-monarchistischen Rechten Graf de Mun, Delcassé, Riviani. Jaurès trinkt Wasser oder Kaffee ohne Zucker. Deschanel bevorzugt das Mineralwasser von Evian. Simonadentfreund sind Briand und der jetzige Senator Ribot. Der Genosse Rouanet trinkt Milch und der Greenosse und ehemalige Kriegsminister Millerand Grog. Der Hauptgroßtrinker hat das Palais Bourbon freiwillig verlassen; das war der grimmige Oppositions-general und einstige Marineminister Pelletan; die Legende will, daß er eines Tages 38 Grogg zu sich genommen hat — was ihm auf der Rednertribüne eine etwas schwankende, der Stütze bedürftige Haltung gab. Ein fetter Rotweintrinker war der verkorbene Deputierte Contant von Jory. Er trank unentwegt seinen Bordeaux oder Burgunder und unterbrach diese Tä-

tigkeit nur durch Einverleibung von Schinkenbraten.

Wir haben übrigens auch im Palais Bourbon ein eigenes Weinsplatter. Ein gemächlicher Sterblicher bekommt von den Trauben natürlich nicht zu kosten. Man hat sogar versucht, daraus Wein zu gewinnen; hat aber den Versuch bald wieder aufgegeben. Der Traubenlast soll ungeschärf wie unsere Hochgewächse aus Niederösterreich oder Posen geschmeckt haben.

Noch ein Geheimnis des Palais Bourbon müssen wir verraten: die Bibliothek. Diese Bibliothek geht auf das Jahr 1796 zurück und wurde später in den Tuilerien durch den ehemaligen Benediktiner Druon stark vermehrt. Das Interessante sind nicht die 380 000 Bände staatswissenschaftlicher, juristischer, historisch-politischer Literatur; auch nicht die Gebirge von Truchsenhausen. Das Interessante ist das Archiv. Da finden sich Briefe von Voltaire, Montesquieu, Bayle, Bohnet d'Argenson; dann eine berühmte Originalabschrift nach den Protokollen der Jeanne d'Arc. Vor allem aber die eigenhändigen Manuskripte Rouffaus vom „Emile“, der „Deloisse“ und den „Bekenntnissen“, dazu die Urpartitur von Rouffaus Oper: „Jo Devin de Village“. Alle diese Manuskripte sind besonders wertvoll gemacht durch Handbemerkungen entweder von Rouffaus Hand selbst oder von Rouffaus-Freunden und Rouffaus-Forschern. Man will allerdings diese Schätze dem Palais Bourbon rauben und sie nach der Nationalbibliothek bringen.

Allerlei.

Das Tingeltangel — das futuristische Theaterideal.

Herr Marinetti, der geschwähigste Führer der Futuristen, hat dem Gehege seiner Zähne wieder einmal allerlei Offenbarungen über das Theater des Futurismus entschlüsseln lassen. Offenbarungen, die das Tingeltangel als letztes Ziel der theatralischen Zukunftsentwicklung preisen. „Ans Futuristen ist die zeitgenössische Bühne ein Greuel, weil sie blöde zwischen historischen Klitterungen und photographischen Momentbildern des Alltagslebens hin- und herpendelt,“ läßt sich der seltsame Futuristenheilige vernehmen. „Deshalb gehen wir so gern ins

Varieté, ins Rauchtheater, in den Zirkus und das Cabaret, Vergnügungstätten, die heutzutage die einzige Unterhaltung bieten, die eines Futuristen wert und würdig ist. Wir lieben das Varieté, weil es wie wir selbst weder Autorität, noch Tradition, noch Dogma kennt. Es verfolgt wesentlich praktische Zwecke und will nicht weiter, als dem Publikum eine kurzweilige Unterhaltung bieten, indem es dieses zum Lachen bringt oder auf seine Einbildungskraft einwirkt. Es bietet dem, was ich das „Futuristische Wunder“ nenne, mit seinem feingliedrigen Mechanismus ein unbegrenztes Betätigungsfeld. Es zeigt uns die Karikatur in ihrer höchsten Entwicklungsform, die Narrheit in ihrer tiefsten Offenbarung, Ironie und Satire in zwerdförmiger Ausdrucksform, tiefstünne Analogien zwischen Menschen und Tieren, die pflanzliche, tierische und mechanische Welt in all ihren Erscheinungseinzelheiten. Hier allein bietet sich den Nerven durch das befreiende Lachen Erholung und unsere Sinne erhalten Anregung und Kräftigung. Dabei hat das Varieté noch das gute, daß es das einzige Theater ist, wo das Publikum nicht die Rolle eines stupiden Statisten spielt, sondern wo es tätig in die Handlung der Vorstellung eingreift.

Der Herr Marinetti ist das Zingelangel nicht nur eine Stätte der Belustigung und des Ergötzens, sondern eine moralische Bildungsanstalt, worüber er sich wie folgt verbreitet: „Das Varieté ist für den Mann eine Hochschule der Aufrichtigkeit, während es andererseits den Frauen alle Fehler der Heuchelei und der romantischen Pose vom Gesicht reißt. Dafür zeigt es uns die wunderbaren animalischen Eigenschaften des Weibes, seine Verführbarkeit, seine Kottererie mit brutaler Offenherzigkeit. Es ist daneben eine Schule, die uns durch die Vorführung schwieriger Tricks und magischer Kunststücke zum Helikopter erzieht. Der Jugend empfiehlt es sich überdies noch aus dem folgenden Grunde, weil es ihn in knappen Formen und anschaulicher Eindringlichkeit die Geheimnisse des Liebeslebens wie die verwickelten Triebkräfte der Politik enthüllt. Es bedarf nicht erst der Worte, daß das Varieté der akademischen Kunst durch seine Natürlichkeit und Ursprünglichkeit ersparlich den Garaus macht. Es wird so ein schätzbare Mitarbeiter des Futurismus, weil es die unsterblichen Meisterwerke gerührt, indem es sie parodiert und der Lächerlichkeit preisgibt. Aus diesem Grunde begrüßen wir auch mit lautem Jubel die Vorführung des geflügelten Parfüms in der Refordzeit von vierzig Minuten. Der Futurismus wird sich aber auch für die geleistete Hilfe dankbar zeigen, indem er es sich angelegen sein läßt, die Varieté-Bühne zu einem reifordlosen Wundertheater umzuwandeln. Zu dem Zweck ist es unbedingt notwendig, zunächst jede Spur von Logik in den Vorführungen der Varieté-Bühne zu tilgen, ihren Luxus zu steigern und das Unmögliche und Absurde in den Brennpunkt des Interesses zu rücken. So wünschen wir beispielsweise, daß die Artisten ihren Körper und ihre Haare in allen Farben der Palette bemalen. In erster Reihe kommt es darauf an, die ganze klas-

sische Kunst systematisch auf Abwege zu führen, indem wir beispielsweise an einem Abend alle Tragödien der Antike, der klassischen und französischen Literatur in winzigen Verkürzungen vorführen. Auch sollen die Werke von Beethoven, Wagner, Bach, Bellini, Chopin in derselben Weise zusammengedrückt, verkümmert und im Verein mit neapolitanischen Volksgeängen zur Vorführung kommen. Um die Kurzeil zu erhöhen, wollen wir auch gegebenenfalls die Bühne durch Einschmieren von Seife schlüpfrig machen, damit die Schauspieler just im tragischen Augenblick ins Wanken kommen und so die Komik auch in der Tragödie zu ihrem Rechte kommt.“

Ein lustig Leben wird also beginnen, wenn die Welt von futuristischen Ideen beherrscht werden wird. Denn das, was wir oben geboten haben, ist bestes noch nicht alles, womit der Futuristenpost die Menschheit zu beglücken gedenkt. Minder weit fortgeschrittenen Menschen, als die Futuristen es sind, dünkt als einziger Milderungsgrund in dieser Futuristenpredigt, daß der Wahnsinn des Signor Marinetti zwar nicht echt ist, aber wenigstens Methode hat.

ml. Die Doppelsängerin der schönen Frau Molière. Molière war in seiner Ehe nicht glücklich. Armande Béjart, wie man im Jahre 1662 kurzweg die Molière nannte, war viel jünger als ihr Gatte und sorgte ausgiebig dafür, ihm die Hölle warm zu machen. Unter den vielen ihrer Verehrer befand sich auch ein reicher Provinzialer namens Veran, der die Molière oft im Theater gesehen und sich sterblich in sie verliebt hatte. Er fand auch in einer gewissen Frau Veran eine gefällige Vermittlerin, die sich anstandslos machte, für Geld und gute Worte den verliebten Herrn mit der angebeteten Schauspielerin bekannt zu machen. Frau Molière spielte damals im Hotel Guénégaud und hatte in der Rolle der Circe einen Riesenerfolg. Die von ganz Paris vergötterte Künstlerin war für den bescheidenen Provinzialer trotz seines Reichums nicht zu haben. Die abgefeimte Veran aber fand einen Ausweg. Sie entbot in Paris ein Mädchen, das Armande Béjart äußerlich zum Verwechseln ähnlich sah, und dieses Mädchen namens Tourrelle mußte sich vor dem Provinzialen als die berühmte Schauspielerin ausgeben. Die Tourrelle wurde Herrn Veran vorgestellt und machte ihre Sache auch so gut, daß dieser sie für Frau Molière hielt und in seinem Glück, die geliebte Frau endlich zu kennen, mit ihr zu einem Juwelier rannte und ein prächtiges Kollier für sie erkaufte. Die Sache ging nun den Gana, den man sich denken kann. Die falsche Frau Molière wurde die Geliebte des biederen Provinzialen, der sich auch gern bereit finden ließ, von einem Besuch im Theater abzulassen, da, wie die Tourrelle versicherte, für sie das verdrießliche Folgen herbeizuführen geeignet sei. Nachdem das Verhältnis ein paar Tage bestanden, blieb plötzlich die Tourrelle bei einem verabredeten Stellbilden aus. Der um sein Schicksal verunsicherte Provinzialer ließ trotz seines feierlichen Verwunders, die Künstlerin im Theater nicht zu besuchen, schnurstracks in das Hotel Guénégaud und gelangte auch glücklich in die Garderobe der Künstlerin. „Sie waren niemals so schön“, begrüßte er die Verblüffte, „und wenn ich noch nicht verlobt wäre, so wäre ich es unweigerlich heute geworden.“ Die Molière war sprachlos. Da sich der

Bästige nicht entfernte, so begann sie rubig sich umzusehen, in der Hoffnung, daß er diesen Wink mit dem Baumfahl verstanden würde. Aber weit entfernt hiervon fragte der Biedere rubig, weshalb sie nicht zum verabredeten Stellbilden gekommen sei. Da er wieder keine Antwort erhielt, so wurde er bestig und erging sich schließlich in Einzelheiten über ihr intimes Verhältnis, was die empörte Dame zu der Bemerkung veranlaßte, daß sie von der ganzen Geschichte kein Wort verstehe. „Dummlischer Vater“, schrie der Provinzialer, „welch eiserne Stirn gehört dazu, sich nach dem, was zwischen uns vorgefallen ist, an nichts mehr erinnern zu wollen! Um das fertig zu bringen, muß man schon eine ganz ausgefeimte Dime sein.“ Die Béjart springt entsetzt auf und will Veran eine Ohrfeige hauen. Der partier noch glücklich den Schlag und reißt ihr feinerseits das Kollier vom Hals, das merkwürdigerweise auffallend dem gleicht, das er der falschen Béjart geschenkt hat. Die Molière freudig und ruft durch ihr Geschrei die Wachen herbei, die den wütenden Provinzialen packen und ins Gefängnis schleppen. Am folgenden Tage spricht ganz Paris von der Geschichte, die dem Gatten allein unbekannt geblieben ist. Die Béjart strengt gegen ihren Angreifer die Verleumdungsklage an, und die Untersuchung wird eingeleitet. Man vernimmt den Juwelier, der Veran das Kollier verkauft hat, und dieser erkennt auch in Frau Molière die Dame wieder, die Veran in seinen Laden geführt hat. Darauf wollte die kampfslustige Béjart auch den Zeugen ohrfeigen. Sie wurde mit Mühe zurückgehalten. Inzwischen war es der Polizei gelungen, die Veran aufzufindern, und die Sache fand jetzt endlich eine Aufklärung, die die Béjart halbwegs wieder beruhigte. Man verhaftete zur lebhaften Genugtuung der echten Frau Molière ihre Doppelsängerin, die dann mit samt der Vermittlerin Veran vor dem Hotel Guénégaud zum Gaubium der guten Pariser an den Pranger gestellt wurde.

f. Das ungeheuerliche der Landtiere, das je unsere Erde getragen hat, war der Atlantosaurus immanis. Er maß in der Länge bis 36 Meter, und da das Tier nicht platt wie ein Krokodil dahinstreckte, sondern hoch gestellt war, so kann man bei ihm auch wohl eine entsprechende Höhe von 10-12 Metern annehmen. Also siebenmal so lang, dreimal so hoch und doch mindestens dreimal so breit wie ein Elefant, also der Masse von mindestens 50 dieser größten heutigen Landtiere gleichkommend, muß das Tier einen geradezu überwältigenden Anblick geboten haben. Ganze Wälder muß es für seine Ernährung verbraucht haben. Denn diese Tiere waren Pflanzenfresser und lebten wahrscheinlich in der Nähe sumpfiger Wälder oder in Mooren, in deren Schlamm sie oft verfunken und umgekommen sein müssen. Aber nicht alle diese Saurier waren harmlose, gummitige Pflanzenfresser. Es gab auch fleischfressende, darunter gleichfalls gewaltige Geschöpfe, z. B. den im Wasser lebenden Glasmosaurus, ein mit einem Elefantenleib ausgestattetes Säugetier, das statt der Beine gewaltige Rudersätze besaß, mit denen es blitzschnell die Wasserfläche zerteilen konnte. Auf einem 6-7 Meter langen Hals saß ein vierkantig geformter Kopf, dessen Augen gerig nach vorne umherstarrten. Und wehe dem Tier, das in den Bereich der scharfen Zähne geriet.

Lustiges.

Der Maurer als Nachwächter und — Erzieher. Einem arbeitsfreudigen Manne, der allerdings über eine nicht alltägliche Vielseitigkeit verfügen muß, bietet sich, wie die Bauwelt berichtet, gegenwärtig eine seltene Gelegenheit, sein Glück zu machen: eine sächsische Landeserziehungsanstalt sucht zum baldigen Antritt einen gelehrten Maurer als — Nachwächter. Aber nicht genug damit, in dem Stellenangebot der Landeserziehungsanstalt wird angekündigt, daß bei der Besetzung dieser — Maurer-Nachwächterstelle jene Bewerber bevorzugt werden, die sich für den — Erzieberberuf eignen. Die Vergütung für diese dreifache Funktion beträgt pro Jahr 1200 M. Alle Achtung vor dem Manne, in dem sich diese vielseitig vereinigten Talente finden werden. In der Nacht machen, auf daß keiner der Zöglinge entwischt, am Tage mauern und am Abend unterrichten: mehr kann man für 1200 M. schwerlich verlangen.

Der willkommene Gast. Der Gast verfügte über einen geradezu herzerfrischenden Appetit und ließ dem ausgezeichneten Mahle höchste Gerechtigkeit widerfahren. Das kleine Töchterchen des Hauses sieht dem Gesteher eine Beile mit offenem Munde zu; dann lächelt es vergnügt und sagt: „Ach, Herr Meyer, ich wollte, Sie kämen jeden Tag zu uns zum Essen.“ Herr Meyer kratzte bei dem Gedanken: „Wirklich? Und warum denn?“ „Weil“, erklärte die Kleine, „es dann nie morgens Aufgewärmtes gäbe...“

Rätzelecke.

(Auflösungen folgen in der Sonntagsnummer).

Telegraphenrätsel.

Die Vokale a a e e i i o sind an Stelle der Punkte und die Konsonanten c d g a h i l l n n s s s t t t w z an Stelle der Striche zu setzen, so daß ein bekanntes Sprichwort entsteht.

Bilderrätsel.



Wildunger „Helenenquelle“

altbewährt bei Nieren- u. Blasenleiden, Harnsäure u. Eiweiss. Nach den neuesten Forschungen ist sie auch dem Zuckerkranken wegen ihres günstigen Natron- u. Kalkgehalts in erster Linie zu empfehlen. Für werdende Mütter und Kinder in der Entwicklung ist sie für die Knochenbildung von hoher Bedeutung. — Die Helenenquelle ist die Hauptquelle Wildungens und steht in ihrer überaus glücklichen Zusammensetzung einzig in der Welt da. Daher ist Vorsicht gegenüber allen Empfehlungen von Ersatzmitteln geboten. Schriften frei durch Fürsichtige Wildunger Mineralquellen A.-G., Bad Wildungen, 1912: 14 327 Badegäste u. 2245 831 Flaschenversand. — Zu haben in allen Apoth. u. Drogerien.

Hauptdepot in Karlsruhe:
Rahm & Bahner
Zirkel 30.



LIVREEN

Chauffeurbekleidung
jeder Art
fertig am Lager vorrätig
Extra-Bestellung
ohne Preiserhöhung.

Spiegel & Wels

Café-Restaurant
„Prinz Carl“
heute Schlachtfest
Es ladet höflichst ein
Carl Murrath.

Um mein Lager in Saarlemmer
Blumenzwiebeln
zu räumen, verkaufe mein Vorrat zu bedeutend reduzierten Preisen.
C. Frohmüller, Samenhandlung,
Ind.: A. Maisterer, Großh. Hoflieferant,
Grüppchenstr. 32 — Telefon 1145.



Praktische
Weihnachts-Geschenke
Gas — Elektrisch
unübertroffene Auswahl in Formen u. Preislage.

Konrad Schwarz

Großh. Hoflieferant
50 Waldstraße 50.
Telephon 352.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

(Nachdruck sämtlicher Originalartikel verboten.)

Die Bautätigkeit im Spätherbst.

Die aus den verschiedenen Teilen Deutschlands vorliegenden Berichte über den Verlauf der Baukonjunktur bieten in ihrer Gesamtheit noch immer ein wenig erfreuliches Bild. Die nach Annahme der letzten Wehrvorlagen notwendig gewordenen Kasernen-Neubauten sind ein Faktor, der eigentlich nur für die an der Peripherie des Reiches gelegenen Landesteile einige Bedeutung erlangen könnte. Aber auch hier sind allzu hohe Erwartungen nicht am Platze. Die an einigen Orten eingetretene Belegung ist bereits wieder im Abflauen begriffen. In Berlin herrscht am Baunarkt immer noch starke Depression. In der Stadt Brandenburg dagegen ist die Bautätigkeit ziemlich flott, was auf die dort gut beschäftigte Industrie zurückzuführen ist. Weniger günstig gestaltete sich das Baugeschehen in Eberswalde, Landsberg a. W. sowie Fürstenwalde und Rathenow. Auch die Provinz Ostpreußen macht keine Ausnahme von der Regel gewordenen Depression im Baugewerbe. Abgesehen von Königsberg und Memel, wo eine etwas bessere Beschäftigung wahrzunehmen ist, liegt die Bautätigkeit in den übrigen Teilen der Provinz ziemlich darnieder. Das kommt auch darin zum Ausdruck, daß eine völlige Ruhepause für die Holzschneidmühlen eingetreten ist. In der Stadt Posen war die Beschäftigung normal. In der Provinz Schlesien, besonders im Regierungsbezirk Liegnitz, scheint noch das Stadium der Ruhe vorherrschend zu sein. Dagegen beginnt in Oberschlesien, besonders Kattowitz, eine langsame, wahrscheinlich mit der erfolgenden Garnisonsgründung in Verbindung stehende Belegung einzusetzen. Das Rheinland zeigt allgemeinen Tiefstand. In den Städten Krefeld, Köln, Duisburg, Elberfeld scheint die Bautätigkeit in der Nähe des Nullpunktes angelangt zu sein. Dies ist ja auch nur zu begreifen in Anbetracht auf die Fläue in der dortigen Eisenindustrie. In der Provinz Hannover liegen die Aussichten der Bautätigkeit nicht ganz ungünstig. Die Stadt Hannover selbst leidet freilich ebenfalls unter der allgemeinen Baukrise, während in Hildesheim und Göttingen eine bessere Beschäftigung Platz gegriffen hat. Dasselbe gilt für Braunschweig und Weimar. Das Gegenteil ist der Fall in Eisenach und der ganzen Provinz Sachsen sowie im gleichnamigen Königreich. In Ansbach zeigt die Baukonjunktur eine geringe Belegung, während in den Städten Pirmas, Plauen und Freiberg die dort herrschende Depression in der Textilindustrie einen vollkommenen Stillstand am Baunarkt hervorgerufen hat. Nicht anders verhält es sich in den Provinzen Pommern und Schleswig-Holstein. Auch die Verhältnisse in Hessen-Nassau tragen dasselbe Merkmal. In Frankfurt a. M. bewegt sich die Bautätigkeit in mäßigen Grenzen. Sehr schlecht war die diesjährige Bausaison in Darmstadt, Hanau und Mainz. Ueberhaupt ist diese Signatur auf ganz Süddeutschland anzuwenden, besonders auf das Königreich Bayern. Etwas günstiger ist die Lage im Großherzogtum Baden. In Karlsruhe, Konstanz, Freiburg und Baden-Baden ist von einer Besserung noch nichts zu merken; dagegen scheint die ziemlich befriedigende Beschäftigung der Industrie in Pforzheim und Bruchsal die dortige Bautätigkeit günstig beeinflusst zu haben. Totale Depression herrscht am Baunarkt des Königreichs Württemberg. In Ulm, Tübingen, Heilbronn und Eßlingen herrscht vollkommene Ruhe. Dieser allgemeine Tiefstand ist begründet in dem Rückgang der einheimischen Maschinenindustrie und der Ungunst der Geldmarktlage.

Die Ernte des Jahres 1913 in Baden.

Wie alljährlich im November wurden auch diesmal nach den Meldungen der Saatenstands- und Ernteberechnung der Ernteerträge der wichtigsten landwirtschaftlichen Nutzpflanzen für das Großherzogtum festgestellt. Die Ergebnisse dieser Berechnungen sind in der folgenden Übersicht mit denen des Jahres 1912 zusammengestellt.

Table with columns: Fruchtarten usw., 1913, 1912. Rows include Winterweizen, Sommerweizen, Winterroggen, Sommerroggen, Wintergerste, Sommergerste, Hafer, Klee, Luzerne, Bienenweiden, and Kartoffeln.

Während die Getreide-, Futter- und Kartoffelernte im Jahr 1912 im allgemeinen als recht befriedigend bezeichnet werden, haben die diesjährigen Erträge bei sämtlichen Kulturarten mit Ausnahme des Sommerroggens noch eine weitere Steigerung gegenüber dem Vorjahr und fast durchweg auch gegenüber dem Durchschnitt der letzten 10 Jahre erfahren. Besonders erfreulich war der Ausfall der Haferernte, deren Ertrag von rund 1,1 Millionen dz im Jahr 1912 auf 1,4 Millionen dz, sowie des roten Klees, dessen Ertrag von 2,1 Millionen dz im Vorjahr auf 2,6 Millionen dz im Sommer 1913 gestiegen ist. Auch die Kartoffelernte war so gut wie noch nie in den letzten 10 Jahren. Während im Durchschnitt der Jahre 1903/1912 nur 9,2 Millionen dz jährlich geerntet worden sind, betrug der Ernteausschlag im Herbst 1913 rund 11 Millionen dz; vom ha wurden durchschnittlich 124,2 dz gewonnen gegen nur 104,3 dz im Durchschnitt des letzten Jahrzehnts; krank waren davon im Berichtsjahr 294 390 dz, d. s. rund 2,6 Prozent gegen 315 750 dz oder 3,1 Prozent im Vorjahr.

Industrien.

K. Mannheim, 25. Nov. Der Aufsichtsrat der Brauereigesellschaft Eichbaum, vormals Hofmann in Mannheim beschloß in seiner heutigen Sitzung, der auf den 15. Dezember einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 7 Prozent gegen 6 Prozent im Vorjahre vorzuschlagen.

K. Mannheim, 25. Nov. Der Aufsichtsrat der Aktiengesellschaft Kühnle-Kopp und Kausch in Frankenthal (Rheinpfalz) beschloß, der auf den 15. Dezember einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent gegen 9 Prozent im Vorjahre vorzuschlagen.

K. Mannheim, 25. Nov. Laut Geschäftsbericht erzielte die Aktiengesellschaft für Seilindustrie vorm. Ferdinand Wolff-Mannheim-Neckarau im abgelaufenen Jahre einen Bruttogewinn von 904 133 Mk. (794 154). Andererseits erforderten die Obligationenzinsen 51 187 Mk. (53 437), Handlungskosten 295 239 Mk. (276 263), unstatutarische Abschreibungen 127 890 Mk. (187 980), zuzüglich 6900 Mk. (6748). Der im abgelaufenen Geschäftsjahre erzielte Reingewinn beträgt 436 716 Mk. (337 472). Es gelang eine Dividende von 7 Prozent wie im Vorjahre zur Verteilung. Ueber die Aussichten bemerkt die Verwaltung: Für das laufende Geschäftsjahr sind die Aufträge im großen und ganzen befriedigend. Wenn schon in einigen Abteilungen sich die allgemeine Abflauung bemerkbar macht auf dem Rohstoffmarkt, haben wir nach wie vor mit sehr schwierigen Verhältnissen zu kämpfen und es ist deshalb eine Besserung vorläufig nicht abzusehen.

Bochum, 25. Nov. In der Generalversammlung der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft gab der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Hugo Stinnes, folgende Erklärung über die allgemeine Geschäftslage sowie über die Lage und die Aussichten der Gesellschaft ab: Die Geschäftslage der Eisenindustrie ist zurzeit ungünstig. In der Kohlenindustrie haben sich die Absatzverhältnisse namentlich in Koks im allgemeinen erheblich verschlechtert, außerdem wurden bedeutende Preisermäßigungen für Kohlen und Koks zum 1. Januar und 1. April 1914 beschlossen. Endlich ist der Preis für wichtige Nebenprodukte infolge starker Erzeugung nicht unerheblich gewichen. Unter diesen Umständen ist der Wunsch unserer Aktionäre verständlich, zu erfahren, wie nach unserer Ansicht sich im allgemeinen die Zukunft der deutschen Montanindustrie gestalten wird, die infolge des Ausdehnungsdranges mit den steigenden Prozentsätzen ihrer Produktion auf den Weltmarkt angewiesen ist, und wie es in Deutschland und insbesondere in der Provinz Westfalen, die dort herrschende Depression in der Textilindustrie einen vollkommenen Stillstand am Baunarkt hervorgerufen hat. Nicht anders verhält es sich in den Provinzen Pommern und Schleswig-Holstein. Auch die Verhältnisse in Hessen-Nassau tragen dasselbe Merkmal. In Frankfurt a. M. bewegt sich die Bautätigkeit in mäßigen Grenzen. Sehr schlecht war die diesjährige Bausaison in Darmstadt, Hanau und Mainz. Ueberhaupt ist diese Signatur auf ganz Süddeutschland anzuwenden, besonders auf das Königreich Bayern. Etwas günstiger ist die Lage im Großherzogtum Baden. In Karlsruhe, Konstanz, Freiburg und Baden-Baden ist von einer Besserung noch nichts zu merken; dagegen scheint die ziemlich befriedigende Beschäftigung der Industrie in Pforzheim und Bruchsal die dortige Bautätigkeit günstig beeinflusst zu haben. Totale Depression herrscht am Baunarkt des Königreichs Württemberg. In Ulm, Tübingen, Heilbronn und Eßlingen herrscht vollkommene Ruhe. Dieser allgemeine Tiefstand ist begründet in dem Rückgang der einheimischen Maschinenindustrie und der Ungunst der Geldmarktlage.

ungesunder Arbeiterverhältnisse auch die Zukunft beeinträchtigen. Wir haben in den vergangenen Jahren wie unsere Konkurrenz unsere Produktion namentlich in Stahl bedeutend gesteigert. Besonders Wert haben wir auf die Steigerung der Erzeugung in unseren Sonderfabriken und aus unseren Werkstätten gelegt. Neben dem Konzern Burbach verfügen wir über die größten Quoten in A-Produkten, die bekanntlich im Stahlwerksvertrände syndiziert sind und daher befriedigende Ertragsverhältnisse liefern. Unsere Quoten in dem Roheisensyndikat sind leidlich auskömmlich. Unsere Selbstkosten in nichtsyndizierten Produkten gestatten uns jetzt nach den durchgeführten Umbauten, uns Arbeit im freien Wettbewerb im In- und Ausland zu suchen. Ohne diesen Ausbau wären wir heute in vielen Betrieben konkurrenzunfähig. Schlechte Konjunkturen kann man nur zufriedenstellend überstehen bei angemessenen Selbstkosten; hinter diesen Gesichtspunkt muß auch die vorübergehend angespannte Geldlage zurücktreten. Wir glauben den Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung in der nächsten ordentlichen Generalversammlung antreten zu können. Im ersten Viertel des Jahres 1913 verdienten wir etwas mehr als in derselben Zeit 1912 dank der Mehrerträge, die namentlich die Union infolge der Umbauten aufweist, und durch die die eingetretenen großen Einnahmeausfälle an anderen Stellen bisher ausgeglichen werden konnten. Der Preisfall in Stabeisen für das laufende Jahr macht z. B. einen Einnahmeausfall von neun Millionen aus. Wir werden einschließlich der Dividendenzahlung insgesamt einen Bankkredit von etwa 15 Millionen in Anspruch nehmen und beabsichtigen, bei normaler Geldmarktlage im nächsten Jahre diese schwebende Schuld in Obligationen umzuwandeln. Im vergangenen Jahre gab ich meiner persönlichen Meinung dahin Ausdruck, daß unsere Gesellschaft nicht mehr in absehbarer Zeit an die Aktionäre mit Kapitalvergrößerungsanträgen herantreten werde. Diese Auffassung habe ich auch heute noch. Dabei werden selbstverständlich unsere Aktionäre auch in Zukunft auf ein befriedigendes Dividendertrags rechnen können. Natürlich ist die Heranschaffung ausreichender Arbeit die Vorbedingung für diese in Aussicht gestellte gezielte Entwicklung in den jetzigen schlechten Zeilen. Wir arbeiten zurzeit mit allen betriebsfähigen Hochöfen und sind gewiß, daß wir im Frühjahr nach Wiederzustellung von vier alten Hochöfen bei weiter verminderten Selbstkosten für die gesamte bedeutend gesteigerte Leistungsfähigkeit unserer Werke, einschließlich der Kohlenzechen, vollen Absatz heranschaffen werden. Wir hoffen, daß dann die scharfe Kritik über die angeblich unerfüllten Pläne verstummen wird, und daß man uns dann auch seitens unserer dazugehörigen Aktionäre verzeihen wird, daß wir es vorgezogen haben, in einem gewissen, von mancher Seite maßlos übertriebenen Umfang Schulden zu machen, um auf unseren sämtlichen Werken in den Selbstkosten schleunigst konkurrenzfähig zu werden. Zurückschauend können wir erklären, daß wir im Interesse der Zukunft des Werkes und damit der dauernden Aktionäre nicht hätten anders handeln können, wie es geschehen ist.

Warenmarkt.

Bühl, 25. Nov. Ueber eine Million für Frühlwetschgen sind trotz der geringen Ernte in unsere Gegend gekommen. Nach den vorläufigen Zusammenstellungen der in Frage kommenden Versandstationen sind 60 000 Zentner Zwetschgen und Frühobst verfrachtet worden, was bei einem Grundpreis von 20 Mark pro Zentner über eine Million Mark ausmacht. Die Zunahme der Zahl der Kulturen dürfte in einem guten Obstjahr einen Segen bringen, der alle früheren Ernterträge in den Schatten stellt.

a. Pforzheim, 25. Nov. Der heutige Schweinemarkt war mit 80 Stück Ferkeln und 7 Stück Läuferschweinen befaßt. Es wurden insgesamt 50 Stück Ferkel verkauft. Der Verkaufspreis schwankte zwischen 30 und 40 Mark pro Paar.

Konkurse.

Rechtsanwalt Dr. Karl Lorenz in Karlsruhe. Konkursverwalter: Rechtsanwalt Becker-Karlsruhe. Anmeldefrist: 10. Januar, Prüfungstermin: 21. Januar 1914.

Versteigerungen.

Mittwoch, den 26. November 1913. Karlsruhe. Schütt. Gerichtsvollzieher, Freiwillige Versteigerung, Edelsheimstr. 7, nachmittags 2 Uhr beginnend.

Frankfurter Abend-Börse.

Frankfurt, 25. Nov. Umsätze bis 6 1/2 Uhr abends. Kreditaktien 199 1/2 bz. Nov., Disconto-Kommandit 183 7/8 bz. cpt., Deutsche Bank 246 1/2 bz. Nov., Dresdner Bank 148 1/2 bz. Nov., Berliner Handelsgesellschaft 155 1/2-156 bz. Dez., Petersb. Intern. Handelsb. 203-203 1/2 bz. Dez., Oesterr. Länderbank 133 1/2 bz. G. South West Afric. 113 1/2 P. 1/4 G. Dez. Staatsbahn 152 bz. Nov., Lombarden 22 1/2-1/4 bz. Nov., Baltimore und Ohio 93 1/2 bz. Dez., Schantungbahn 122 1/2-1/4 bz. Nov., 122 1/2 bz. u. G. cpt. Hamburg-Amerik. Paket 133-133 1/2 bz. ex. Bz. Dez., Nordd. Lloyd 118 bz. Nov., 118 bz. G. cpt. Türkenlose 16-167 40 bz. Nov. Oberschles. Eisen-Ind. 60 1/2 bz. Nov., Harpener 174 1/2 bz. Nov., Phönix Bergbau- u. Hüttenbetrieb 232 600er u. 1200er bz. cpt. 232 1/2-1/4 bz. Dez. 233 1/2 bz. Nov., D.-Luxemburger 138 1/2-139 bz. Nov. 139 bz. cpt. 139 1/2-1/4 bz. Dez., Motoren Oberursel 160 bz. G., Adlerwerke Kleyer 355 bz. G., dto. junge 336 bz. G., Karlsruher Maschinen. 156 bz. G., Dürrkopferwerke 319 7/8 bz. G., Chemische Werke Albert 390 50 bz., Scheideanstalt 557 50 bz. G., Badische Anilin 549 bz. G., Neue Boden-Aktien-Ges. 87 bz. G., Holzverkohlung 287 bz. G. Elektr. Allgem. (Edison) 242 1/2-42 bz. Dez., Elektr. Accumulatoren 29 25 bz. G., Elektr. Reinger-Schall 198 50 bz. G., Elektr. Schuckert 347 1/2 bis 148 bz. Nov., 148 bez. cpt. 148 1/2-1/4 bz. Dez., Elektr. Siemens u. Halske 213 1/2 bz. Dez., Elektr. D. Ueberseeische 163 1/2-164 bz. Dez. 6 1/2 bis 6 1/2 Uhr: Elektr. Schuckert 148 1/2 Dez., Phönix 233 1/2 Dez., Gelsenkirchen 174 1/2 Nov. 175 1/2 Dez., Berliner Handelsgesellschaft 156 bz. Nov.

Telegraphische Kursberichte.

25. November 1913.

Large table of telegraphic market reports including sections for New York, London (Anfang), Berlin (Anfang), Frankfurt a. M. (Anfang), and various international markets like Paris, London (Schluss), and Karlsruher Stadtanleihe.

Bis Donnerstag, den
27. Nov. einschließlich
Auf große Posten Waren

10% Rabatt
in bar

Günstige Gelegenheit zur Deckung des
Weihnachts-Bedarfs

W. Boländer
Kaiserstraße 121.



Von heute bis Montag, den 1. Dezember.

Außergewöhnlich

**Billiges Angebot
für Jackett-Kostüme**

in blau, schwarz und farbigen Stoffen, eingeteilt in 4 Serien
zu staunend billigen Preisen

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
20.—	25.—	30.—	40.—

für Mäntel in engl. Stoffarten, schwarz Tuch und Astrachan.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
7.50	12.—	18.—	25.—	32.—

Die Kostüme sind durchweg mit Halbseide und Seide gefüttert
moderne und gutschitzende Paßform aus soliden Stoffen verarbeitet.
Bei Serie III befinden sich auch solche für starke Damen.

Marg. Peter vorm. **Dung**
Kaiserstr. 86.

Spezialhaus für Damen- und Kinder-Konfektion.

Verkauf nur gegen Barzahlung.

Keine Auswahlendung.

Klubsessel u. Sofa

in jeder Form, in prima antik Rindleder
empfiehlt

Wilh. Schütze

Amalienstrasse 37 Telefon 3012.

Interessenten bitte sich von Güte und Preis-
würdigkeit überzeugen zu wollen.

— Auffärben von Lederstühlen etc. —



Helbachs
Renus-Dreiteilseife

eine hochfeine und billige Seife
für Toilette und Wäsche.

1 Stange = 3 Stück nur 25 Pfg.

Zu haben in allen Drogeri- und
Kolonialwarengeschäften.

Weisspausen auf Leinwand,
Sepiapausen (weisse Linien, braun. Grund)
fertigt in allen Größen billigst

Telephon 2218. **S. Thoma Nachf.,** Kaiser-Allee 29.
Lichtpaus-Anstalt mit elektr. Betrieb.

Große und Kleine



Buchdruck - Arbeiten

Formulare, Kataloge, Plakate, Werke
in bester Ausführung schnell und billigst

Bernhard Müller

Buchdruckerei, Schreibwarenhandlung

Karlsruhe Kaiserstr. 255 Tel. 2533

Baden-Badener
Künstler-
Marionetten-Theater
Gastspiel im Karlsruhe Künstlerhaus, Karst...
Heute nachm. 6 Uhr u. abends 1/29 Uhr
David und Goliath
von Anna Michaelis,
nach Goethes Wilhelm Meisters theat. Sendung
In der Abend-Vorstellung:
„Wie krieg ich meinen Mann 'rum“?
Auftreten der Solo-Marionetten.
Eintrittspreise M. 3.—, 2.—, und 1.—.
Vorverkauf: **Geschwister Moos**, Kaiserstr. 90
Telephon 994.

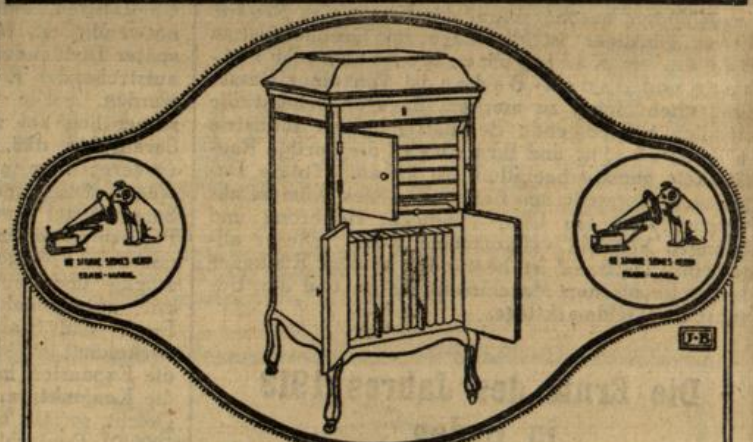
Wer? Kleider zu reinigen, reparieren und zu
bügeln hat, wende sich am besten an die

Karlsruher Herrenkleider-Reparatur-
Bügel- und Reinigungs-Werkstätte

Eugen Messner

Telephon 3273. Blumenstraße 25, am Ludwigsplatz

Wo man konkurrenzlos billig, reell u. pünkt-
lich bedient wird. Kleider abholen und
Zustellen gratis. Damenkostüme werden
wieder tadellos aufgebügelt.



QUALITÄT DES TONES

bestimmt den Wert
eines Musikinstrumentes

„GRAMOLA“

Das neueste Instrument
reproduziert jegliche Musik
in unerreichter

NATURTREUE

und
REINHEIT

ohne störende Nebengeräusche
HÖREN SIE DAS „GRAMOLA“

Vorführung ohne Kaufzwang

Grammophon-Spezial-Geschäft

Kaiserstraße 176, Ecke Hirschstraße.

H. MAURER, Hoflieferant.

Gummi-Schuhe

Die einzige zweckentsprechende Fußbekleidung
für die Winterszeit ist der Gummischuh!

Gummischeuhe halten die Füße warm und trocken.
Gummischeuhe isolieren den Fuß nicht nur gegen
die Einflüsse der Luft und der Niederschläge,
sondern auch gegen die wärmeziehende Wirkung
des Erdbereichs. Gummischeuhe saugen keine Feuch-
tigkeit auf, wie Lederschuhwerk. Zu haben in
allen Größen und Preislagen.

Aretz & Co.

Inh. Arthur Fackler

Kaiserstr. 215. Großh. Hoflieferant, Telephon 219.

Einladung zum Weihnachtsverkauf für Innere Mission.

Dienstag, den 25. November 1913, Evang. Vereinshaus, Karlsruhe, Adlerstraße 23,

vormittags 10 Uhr, beginnt unser Verkauf und dauert an diesem und am folgenden Tag bis 9 Uhr abends. Im Hinblick auf die reichen und praktischen Gaben, welche auch diesmal wieder und ausgedehnter werden können wir zum Besuch des Saales und zum Kauf schöner und dastehender Weihnachtsgeschenke freudig einladen.

Das Komitee.

Großherzogliches Hofpfarramt.

Donnerstag, den 27. November, um 10 Uhr, findet ein Gottesdienst zur Eröffnung des Landtages in der Schlosskirche statt. Der untere Raum ist dabei den Herren Abgeordneten der beiden Kammern sowie den Hof- und Staatsbehörden vorbehalten.

Bitte um Weihnachtsgaben für unsere Kinderschulen.

Erbrinzenstr. 12, Luisenhaus, Hildahaus, Gemeindehaus der Südstadt, Augustastr. 3, Rudolfstr. 21, Belfortstr. 11 und Akademiestr. 3.

Nur wenige Wochen noch und unsere Kinder werden wieder in der Festhalle ihre Weihnachtsgeschenke empfangen. So waren im vorigen Jahr, so soll es auch dieses Jahr wieder sein. Und wie im letzten Jahr die Freunde und Gönner unseres Hauses um gütige Beiträge gebeten haben, damit wir unsere Kinder zu Weihnacht besondern konnten, so bitten wir auch jetzt wieder recht herzlich um Gaben an Geld oder Geldwerten.

Mutterhaus für Kinderchwestern Erbrinzenstr. 12.

Kinderschule der Oststadt, Bernhardtstr. 13.

Freunde und Gönner unserer Kinderschule bitten wir auch dieses Jahr herzlich um zur Christbeherung der lieben Kleinen ihre milde Unterstützung zuzunehmen lassen zu wollen.

Verein zur Rettung sittlich-verwahrloster Kinder im Großherzogtum Baden.

Die statutenmäßige Generalversammlung des Vereins findet am Donnerstag, den 27. November l. J., nachmittags 4 Uhr, im Fräuleinhaus, Stefaniestrasse 98, mit folgender Tagesordnung statt:

Freiwillige Feuerwehr. 4. Kompagnie.

Donnerstag, den 27. November, abends 8 Uhr, Versammlung bei Kamerad Seiler „Zum Falken“.

Knielingen. Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde Knielingen verpachtet am Donnerstag, den 4. Dezember d. J., nachmittags 1/4 Uhr, die Ausübung der Jagd auf der Gemarkung für weitere 6 Jahre, und zwar in 4 Jagdbezirken.

Weihnachtsbitte der Mädchen der Bad. Frauenvereins.

Seit Mitte Oktober ist die Winterfröhenzeit der Mädchen in vollem Gange. Rabezu 600 junge Mädchen versammeln sich wieder allwöchentlich in 10 Schulhäusern, wo sie Anleitung im Stricken und Ausbessern von Kleidern und Wäschearbeiten finden.

Die statutenmäßige Generalversammlung des Vereins findet am Donnerstag, den 27. November l. J., nachmittags 4 Uhr, im Fräuleinhaus, Stefaniestrasse 98, mit folgender Tagesordnung statt:

Die zum Festhalten von Weihnachtsgeschenken bestimmten Plätze auf dem Stephans-Platz und auf dem Marktplatz (bei und in der Hebelstraße) werden Samstag, den 29. November d. J., vormittags, an die Meistbietenden öffentlich verpachtet.

Bekanntmachung.

Ausstehende Rechnungen über Bauunterhaltungsarbeiten in den Staatsgebäuden sind befristet und vorchriftsgemäß bis 1. Dezember d. J. einzureichen.

Angebotsverfahren.

Herr Dr. Erich Keller, Oberlehrer hier, Kadettenhaus, hat den Antrag gestellt, sein abhandenes gemauertes Sparbuch Nr. L. Nr. 2314 mit einer Einlage von 135 M. 67 Pf. für kraftlos zu erklären.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 27. Nov. 1913, nachmittags 2 Uhr, werde ich in dem Pfandlokal, Steinstr. 23 hier, geordnete Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Fleisch, Milch und Rahm für die hiesigen Amtsgefängnisse, sowie die Abgabe des Spülwassers für die Zeit vom 1. Januar 1914 bis 31. Dezember 1914 im Submissionswege vergeben werden.

Kapitalien.

Mk. 11 000.— 11. Hypothek auf ein Haus in prima gutem Zustande und auf bestem Grundstück, wird von pünktlichen Zinszahlern per Januar oder April aufzunehmen gesucht.

Bekanntmachung.

Im Hundewinger des Stadt-Waffenmeisters, Schlachthausstr. 17 (auf dem Stephans-Platz und auf dem Marktplatz) befindet sich nachstehende herrenlose Hunde:

Bekanntmachung.

10 000 Mk., I. Hypothek, auf prima Hauptplatz per 1. April 1914 von nur Selbstgebern gesucht. Offerten unter Nr. 4554 ins Tagblattbüro erbeten.

6000 Mark

auf gute 2. Hyp. von pünktl. Zinszahler per 1. Jan. od. später aufzunehmen gesucht. Offerten unter Nr. 4637 ins Tagblattbüro erbeten.

27000 Mark

als Ablösung einer 1. Hypoth. von pünktl. Zinszahler per 1. April 1914 gesucht. Das Haus ist nur mit 1. Hypothek belastet. Gef. Off. u. Nr. 4608 ins Tagblattbüro erbeten.

Darlehen

v. 2000 Mark von einem Beamten gesucht. Offerten unter Nr. 4579 ins Tagblattbüro erbeten.

Teilhhaber.

Ein in den besten Jahren stehender Mann, tüchtig, fleißig u. zuverlässig, sucht an gutem, rentablen Geschäft, gleich welcher Art, mit einigen tausend Mark sich tätig zu beteiligen. Offerten unter Nr. 4626 ins Tagblattbüro erbeten.

Verloren u. gefunden.

20 Mk. Belohnung. Seiden-Damenschirm mit rund. Schildbuckel u. Goldbesatz verloren. Abzugeben Samstag abend. Abzuholen gegen Einrückungsgeld u. Futtergeld: Ludwig-Wilhelmstr. 3, Eckladen.

Unterricht

Englisch, Französisch, Latein, Italienisch, Elementarfächer (bei für schwach Veranlagte), auch Rhetorik-Unterricht wird erteilt. Näheres O. Meisland, Friedenstr. 22.

Slavier-Unterricht

erteilt nach Methode des hiesigen Großh. Konversationslehrers bei maß. Honorar: Emil Frits, Vestingstr. 40, 2. Stod.

Tanz-Unterricht

in sämtlichen Tänzen, auch in Tango, Boston, One step und Two step in einzelnen sowie in geschlossenen Zirkeln erteilt Tanzlehrer-Institut H. Vollrath, 235 Kaiserstraße 235.

Vegetar. Restaurant.

Kaiserstraße 140, neben Moninger empfiehlt Mittagessen zu 60, 80 und 100 Pfg. Abendessen zu 40 bis 50 Pfg. (Abonnement billiger.) Verwendung unverfälschter Naturprodukte.

Jeder Dame, welche ihr ausgef.

fertige Hüte, Haarkleider usw. an. Komme ins Haus. Kostfreie genügt. S. W. F. G. Friseur, Aue bei Durian.

Wie Herr Hahn ein Hühnchen jagte.

Humoreske von Fritz Ernst.

Herr Hahn war Rentier, Junggeselle und bereits im Schwabenalter. In der ersten Tatzache war sein Vater schuldig, der „in Produkten“ so fleißig gearbeitet hatte, daß dem Herrn Sohn nichts mehr zu tun übrig blieb, als durch Verbrauch der reichlichen Zinsen dafür zu sorgen, daß der Rammon sich nicht ins Ungemessene häufte.

Franz Hahn war an der See gewesen — da hatte man auf den reichen Junggesellen Jagd gemacht. Er war in die Berge entflohen — dort hatten tüchtigsegnete Mütter ihm Fallen gestellt, aber die Köder waren wohl nicht lockend genug, um seine Voracht zu bekämpfen.

Ein gewaltiger Nimrod war unser Freund nun nicht, aber er hatte der Geschichte doch schon ein paar mal zugehört, ja sogar schon mitgemacht, und wußte, welches Ende des Schieß-

gewehrs man an die Wade legt. Als ihm das erste Rebhuhn mit Kraut serviert wurde, dämmerte ihm die Ahnung auf, daß diese Tierchen jetzt wohl geschossen werden dürften.

So lenkte Franz Hahn die Schritte zu einem Waffenhändler und beehrte eine Flinte. — „Sie interessieren sich natürlich nur für Drillinge?“ meinte der Geschäftsmann. — „Drillinge?“ Das Gesicht des guten Franz war aus 50 Prozent Erstaunen und der gleichen Menge Entrüstung zusammengesetzt.

In Begleitung eines prachtvollen, mehrfach prämierten Hundes — die Diplome waren beim Verkauf leider nicht zur Hand — entließ Herr Hahn auf Station Vergethal dem Zuge und marschierte dem Dorfe zu. Er hatte zwar den Vorpächter der Jagd eingeladen, ihn einzuführen, aber dem guten Manne fehlte es eben an Zeit und gutem Gewissen, und so hatte er Franz Hahn an den Gastwirt des Ortes gewiesen, der ihm gern mit Rat und Tat zur Seite stehen würde.

Der Dorfwirt empfing die Jagdausrüstung mit dem darin verborgenen Jäger sehr verdutzt. Als Hahn aber mit der Bitte heraustrückte, ihn zu begleiten, fing der Wirt an sich zu drehen und zu wenden.

mit ihm die Grenzen abgehen, damit Herr Hahn auch Bescheid wußte. Franz war zufrieden und der Knecht auch, denn, als der Kundgang beendet war, hielt er ein blankes Zehnmarsstück in der Hand.

Franz Hahn stapfte über die Felder. Er war mißmutig, denn bis jetzt hatte er weder eine Hühnerfeder, noch einen Hahnenfuß gesehen. Dazu kam der Ärger über den verdammten Kötter, der sich in aller Welt herumtrieb, nur nicht bei seinem Herrn. — Jetzt ging es am Rande eines Waldstreifens entlang, und „Treff“ schlug sich seitwärts in die Büsche. Da fiel es Franz plötzlich ein, daß dieser Wald ja bereits zur Gutsjagd gehörte, der Hund sich also auf fremdem Gebiet befand.

„Nehmen Sie den Hund zurück, oder ich schieße ihn ab!“ klang da plötzlich eine helle, aber sehr energische Stimme, und zwischen den Büschen tauchte eine junge Dame auf, in knappen anliegenden grünen Tuch gekleidet, die Büsche schutzfertig in der Hand.

„Di—a—na!“ stotterte Franz und starrte fassungslos in das reizende Gesicht, das selbst durch die zornige Falte zwischen den Augenbrauen nicht entstellt werden konnte. — „Wie können Sie den Hund in fremden Revier frei umherstreifen lassen? Sie wissen doch, daß ich das Recht habe, ihn ohne weiteres totzuschießen!“

Hoflieferant
L. MAYER
Baden-Baden

Sofienstraße 10, Ecke Leopoldsplatz.
Telephonruf Nr. 11.

Weihnachts-Verkauf

zu außergewöhnlich reduzierten Preisen

von Abend- u. Nachmittags-Toiletten, Straßen- u. Jackenkleidern
Winter- und Pelz-Mänteln, Abend-Mänteln, Pelz-Garnituren
Blusen — Lingeries.

Lagerbesuch in Baden-Baden sehr lohnend.

Mexikanischer Kaffee

von den Plantagen San-Antonio
Besitzer Freiherr von Türkheim/Baden
stets frisch geröstet
in eigener Rösterei mit Glühluft u. elektr. Betrieb.
Mk. 1.60 1.80 2.— per Pfund.

Mocca echt arabisch Mk. 2.50 per Pfund.

Tee

Horniman & Cie., London
Mk. 3.— 4.— 5.— 6.— per Pfund.

Louis Lauer Nachf.

Großh. Bad. und Kgl. Schwed. Hoflieferant.
Telephon 1170. Akademiestr. 12.

Mal-Artikel * * * * * Zeichen-Utensilien



Papierhandlung vorm. Th. Krause
FRITZ FISCHER
KARLSRUHE
Kaisersstraße 148, gegenüber der Post

Zeichen-, Paus-, Lichtpaus-Papiere,
Zeichen-Tische, Lichtpaus-Apparate.

Hauseigentümer

welche ihre Anlagen mit Wasserlosetts nach den neuen städtischen
Anordnungen einrichten wollen, um später dieselben an die Entwässerung
anschließen zu können, erhalten kostenlos Auskunft und Angebot von

Jos. Weefz,

Banblecherei und Installationsgeschäft,
Telephon 1222. Erbprinzenstraße 29.

Wo lassen Sie die Puppen reparieren u. frisieren

Telephon 1655

In der besten und ersten
**Karlsruher Puppen-
klinik** von
H. Bieler, Damen-
frisieur,
Kaiserstr. 223,
zwischen Hauptpost u. Kaiserdenkmal

Rabattmarken auf Alles.

„Globus“

Detektiv-Inst.

Dir. K. Thomas
Karlsruhe i. B.
Kaiserstr. 36, Telephon 3276
Tag- und Nachtverb.

Ermittlungen in allen Angelegenheiten.
Beobachtungen, stichhaltiges Beweismaterial
für alle Prozesse, Ehescheidung, Meineid,
Beleidigung, Alimentation usw.

Auskünfte

über Vermögen, Charakter, Vorleben, Lebens-
wandel usw. auf alle Plätze des In- und
Auslandes diskret, zuverlässig und billigst.
In Leistungsfähigkeit unübertroffen.

Taschentücher

in
Baumwolle, Halbleinen,
Leinen und Seide
empfiehlt
für Herren, Damen und Kinder
in großer Auswahl und billigsten Preisen

Paul Roder

Wäsche-Ausstattungs-geschäft
Kaiserstraße 136. Telephon 2403.
Aufträge für Weihnachten werden schon jetzt erbeten.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Achten Sie auf den
Kaminfeger beim Ein-
kauf von
**Rotstern-
Bleichsoda**
denn diese schäumt.

Rotstern Bleichsoda

Schnee- könig

Unübertroffen
an Fettgehalt und Güte
ist und bleibt
**Dr. Gentner's
Schneekönig**
das anerkannt
beste Waschmittel.

Weihnachtsbestellungen

auf
Herren - Hemden nach Mass
baldigst erbeten.
Neuheiten
in
Pyjamas, Nachthemden,
Handschuhen, Krawatten

HIMMELHEBER & VIER

Inh. LOUIS VIER, Hoflieferant
Kaiserstr. 171. WÄSCHEFABRIK Telephon 1158.

„Allerdings — indessen — gnädiges Fräulein — es ist nämlich ein wertvoller Hühnerhund.“ Franz stammelte es halb unbewußt.

Die Jornesfalte war plötzlich fortgelöscht, die drohende Büchse sank und ein silberhelles Lachen klingelte durch den Wald. „Ein wertvoller Hühnerhund! Gut, daß man's erfährt! — Sie sind der Pächter der Gemeindejagd, mein Herr?“

„Ja, ja, ganz recht, das heißt . . .“

„Das heißt, Sie verstehen eigentlich herzlich wenig von der ganzen Geschichte, denn sonst hätten Sie diese Jagd nie übernommen. Die Bauern haben die Jagd früher gemeinschaftlich betrieben und so heruntergewirtschaftet, daß es überhaupt nichts mehr zu jagen gibt, so daß nur übrig blieb, sich einen zahlungsfähigen Pächter aus der Hauptstadt zu suchen. — Und nun bitte ich Sie, mit Ihrem Hunde das Revier zu verlassen, sonst reißt auch bei uns das letzte Stück Wild aus, vielleicht weniger vor Ihrer Büchse, aber — ich meine nur so im allgemeinen.“ Wieder erklang das Lachen, und Franz sah sich allein. — Wie im Traum kehrte er in den Gasthof zurück. Das Abenteuer hatte ihn förmlich benommen, und er, den die Frauen noch niemals tiefer interessiert hatten, sah nichts mehr als die reizende Jägerin, hörte nur noch ihr silberhelles Lachen.

Franz sah bald erfahren, daß das große Rittergut Bergethal sich im Besitze der verwitweten Frau von Huhn befand, die es selbst bewirtschaftete, wobei sie in ihrer Tochter Anne eine tatkräftige Hilfe hatte. — „Sa“, sagte sich Franz, „zur Hühnerjagd bin ich hergekommen, was ist da natürlicher, als daß ich dieses junge Huhn aufs Korn nehme?“ — Und er eröffnete die Jagd. Die Büchse freilich und all den anderen Ausrüstungsgegenständen seiner Jagdausrüstung ließ er zu Hause, denn er hatte das dumme Gefühl, daß er damit bei Anne von Huhn gerade keinen überwältigenden Eindruck machte. Dafür aber

arbeitete er sich im elegantesten Promenadenanzug durch Stoppeln und Gestrüpp, schaute die gewaltigen Staubwolken der Dreschmaschinen nicht und riskierte seine Stiefel im tiefsten Sturzader, sobald er nur das grüne Hüthen mit der federigen Feder in der Ferne auftauchen sah. — Und Anne? — Nun, die hatte offenbar ihren Spaß an diesem sonderbaren Ritter, der in allem, was ländliche Verhältnisse betraf, von einer köstlichen Unbefangenheit war, und dem sie die gewagtesten Bären aufbinden konnte. War sie dieser Unterhaltung müde, dann schickte sie ihn mit einer recht niedlichen Bosheit nach Hause, und Franz war so klug und so weit als vorher.

Die Sache begann nachgerade bedenklich zu werden. Er war zur Jagd hergekommen und jagte nicht — das fanden die Bergethaler allerdings begreiflich. Weshalb dieser ziemlich reife Anabe aber mit solcher Ausdauer hinter dem Gutsfräulein herflieg, dem schönsten und reichsten Mädchen in weiter Runde, das sicher nicht auf einen Mann wartete, dessen Hauptschmud dort, wo er sich noch nicht ganz empfohlen hatte, bedenklich ins Graue spielte, konnten sie nicht verstehen. Da bekam die Geschichte eine Wendung. Der Wirt hatte seinem Gaste erzählt, daß er, vom Nachbar-dorfe kommend, den Damen vom Gute begegnet sei, die wohl zu einem ihrer häufigen Besuche beim Pfarrer gefahren wären. Sofort war Franz entschlossen, seinen sich in ziemlich bemerkbarer Andeutung geltend machenden Bausch in die gleiche Richtung zu tragen. Es war ja möglich, daß er den Damen begegnete und so die langersehnte Gelegenheit fand, auch mit der Mutter bekannt zu werden. — Alles ging nach Wunsch, die Damen hatten den Wagen verlassen und kamen auf dem Waldwege zu Fuß daher. Franz grüßte sehr ehrerbietig, und Anna konnte nicht umhin, der Mutter den Pächter der Gemeindejagd und Besitzer eines wertvollen Hühnerhundes vorzustellen.

(Schluß folgt.)

Paul Burchard
Spezialhaus für
mod. Handarbeiten

Mk. 395
ein Piano, 1,28 m hoch, Panzer-
stimmstock, kreuzsaitig, schöner,
voller Ton, stabil im Bau, mo-
dernes Aeussere,
meine Spezialmarke, konkur-
renzlos billig. : Grosser Umsatz :
: Kleiner Nutzen :
Mietpianos zu coulant. Bedingungen.
Pianohaus **Johs. Schlaile**
Karlsruhe i. B., Douglasstr. 24.

Neplug
vorzügliche
7 1/2 - Zigarre
empfiehlt
**Emmericher
Waren-Expedition**
Kaiserstraße 152.

Trockenes Brennholz
bei Abnahme von
5 Str. per Str. M. 1.60,
10 Str. per Str. M. 1.50,
empfehlen zur Feuerung frei Keller
Billing & Keller, H.-G.
Telephon Nr. 59.

Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe.

Mittwoch, den 3. Dezember 1913, abends 8 Uhr

2. Sinfonie-Konzert des Großherzoglichen Hoforchesters.

Leitung: Hofkapellmeister Fritz Cortolezis. Solist: Henri Marteau

PROGRAMM. L. van Beethoven: Ouverture zur Namensfeier, Op. 115. W. A. Mozart: Violin-Konzert Nr. 4 D-Dur, Köchel Nr. 218.

Pause. J. S. Bach: Chaconne für Violine solo. L. van Beethoven: Gratulations-Menüett. O. von Chelius: Der 121. Psalm für gemischten Chor, Soli und Orchester.

Nachabonnements für 5 Konzerte Mk. 20.—, 16.70, 15.—, 13.70, 11.70, 10.— werden an der Vorverkaufsstelle des Hoftheaters noch entgegengenommen

Preise der Plätze: Mk. 6.—, 5.—, 4.50, 4.—, 3.50, 3.—, 2.—, 1.50, 1.20 und 1.—

Der Verkauf von Einzelkarten für das 2. Konzert findet werktags von 9 bis 1 und 3 bis 5 Uhr an der Vorverkaufsstelle des Hoftheaters sowie am Konzerttage an der Tages- und Abendkasse statt.

Keine Vorverkaufsgebühren. Programmheft à 30 Pfg. in den Musikalienhandlungen und an der Tages- und Abendkasse.

Öffentliche Hauptprobe: Mittwoch, den 3. Dez., vormittags 1/2 11 Uhr. Preis der Eintrittskarte Mk. 2.—

3. Sinfonie-Konzert: Mittwoch, 21. Januar 1914. Solistin: Frieda Kwast-Hodapp (Klavier).

Bach-Verein Karlsruhe.

Unter dem Protektorat Sr. Großh. Hoheit des Prinzen Max von Baden. Mittwoch, den 26. November 1913, abends 8 Uhr, im großen Saale der Festhalle

Paulus

Oratorium nach Worten der heiligen Schrift von Felix Mendelssohn-Bartholdy

Ausführende: Sopran: Cécile Balzer, Konzertfängerin (Stön). Alt: Gertrud Brauer, Konzertfängerin. Tenor: Hans Zietert, Hofopernfänger. Bass: Adolf Müller, Konzertfänger (Frankfurt).

Dirigent: Max Brauer.

Kassenöffnung: 1/2 8 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr. Für Vereinsmitglieder und deren Angehörige sind die Plätze rechts in der Festhalle vorbehalten.

Für Nichtmitglieder Eintrittskarten zu 4.00, 3.00, 2.00, 1.50 und 1.00 Mk in den Musikalienhandlungen und an der Abendkasse.

Saubrotprobe (nur für Vereinsmitglieder und deren Angehörige gegen Vorzeigen der Mitglieds- bzw. Beifarten ausgestellt): Montag, den 24. November, abends 7 Uhr.

Museumssaal.

II. Konzert von Hedwig Diefenbacher Montag, den 1. Dezember 1913, abends 8 1/4 Uhr:

Brahms-Abend

Ausführende: Hedwig Diefenbacher (Klavier), Agnes Leydhecker, Berlin (Gesang), Heinrich Müller (Bratsche).

Der Konzertflügel Bechstein ist aus dem Lager des Herrn Hoflieferanten L. Schweisgut hier.

Karten zu 4.—, 3.—, 2.50, 2.— und 1.— Mark in der Hofmusikalienhandlung Fr. Doert

und an der Abendkasse.

Im „Elefanten“ heute Mittwoch: Opern- und Operetten-Abend.

Täglich ab 9 Uhr abends, Sonntags von 4 Uhr ab spielt Kapellmeister Joska Vakos und Konzertmeister Paul Busch im Café „Grüner Baum“ Kaiserstraße 3.

Museumssaal

Samstag, 29. Nov., 8 1/4 Uhr pünktlich

Kompositions-Abend

Heinrich Cassimir

unter Mitwirkung von

Henny Arle, Mannheim, Sopran, Amelié Klose, Karlsruhe, Klavier, Dr. Oskar Metzger, Freiburg, Bassbariton, Heinrich Cassimir, Begleitung der Gesänge

Ibach-Flügel aus dem Lager von J. Kunz.

Karten zu Mk. 4.—, 3.—, 2.—, 1.50 und 1.— von 9 bis 1 und 3 bis 7 Uhr in der

Hofmusikalien-Handlung Hugo Kuntz, Nachfolger Kurt Neufeldt,

Kaiserstrasse 114

Licht-Spiele

Herrenstraße 9/11. Telefon 919.

Mittwoch, Donnerstag, Freitag Neues Programm.

Tränen werden gelacht über den dicken

John Bueny

in dem entzückenden Lustspiel

Krieg im Frieden

in 2 Akten.

Dazu ein weiteres Kolossalprogramm als Einlage auf Wunsch bis Freitag prolongiert

Rita Sacchetto

in

Launen einer schönen Frau.

Dasselbe Programm im

Metropol-Kino

Notenpulte,

schöne und praktische Neuheiten, goldbronziert und vernickelt von Mk. 1.— an

Fritz Müller, Musikalienhandlung, Pianos,

Karlsruhe, Kaiserstr., Ecke Waldstrasse u. Kaiser-Passage. Telefon 1988. Rabatmarken.

Tagesanzeiger.

(Näheres wolle man aus den betr. Inseraten erleben.)

Mittwoch, den 26. November 1913.

- Colosseum. 8 Uhr Vorstellung. 8-10 Uhr Nebenmusikschule. Deutsches Theater. Vorstellung. Kaiser-Panorama. Colorado. Geöffnet von 2 bis 1/2 10 Uhr. Turngemeinde. Damenabteilung 1/2 9-1/2 10 Uhr. Gartenstraße. 5 Uhr Knaben-Turnen Bentsturnhalle. Männerturnverein. Alte Herren-Niege 1/2 9-10 Uhr. Bentsturnhalle. Mädchenabteilung 3-5 Uhr. Vorklasse Gartenstr. I. Damenabteil. 1/2 8-1/2 9 Uhr. Bentsturnhalle. 3 Uhr Knaben-Turnen Humboldtschule. Turnvereinschaft. Damenabteil. 1/2 9-10 Uhr. Bentsturnhalle. Schülerabteilung 1/2 7-1/2 8 Uhr. Bentsturnhalle. 3-5 Uhr. Bentsturnhalle. 8-10 Uhr Nebenmusikschule. Festen 8-10 Uhr Humboldtschule. Verein für neue Frauenkleidung. 3-5 Uhr Kinderturnhalle. 5 bis 8 Uhr. Damen-Turnhalle, Goethe-schule. Kurs für erwerbstätige Frauen und Mädchen 8 1/2 bis 9 1/2 Uhr. Kreuzstraße 15. Inventaefische Rechtsauskunftsstelle für Unbemittelte: Abends von 1/2 7-1/2 8 Uhr im Anwalts-zimmer des Landgerichts, Hans-Thoma-Strasse 7 II, Eingang Hauptportal. Bach-Verein. Festhalle 8 Uhr. Baulus-Oratorium. St. Josephshaus. Winterstraße 29, 8 Uhr Wohltätigkeitsaufführung.

Tango

vier verschiedene Arten, sowie alle moderne Tänze unterrichtet. Og. Großkopf, Tanzlehr-Institut, 33 Herrenstraße 33.



Besangverein „Concordia“, e. V.

Samstag, den 29. November 1913, abends 8 Uhr, im grossen Saal der Festhalle:

KONZERT

zur Feier des 38. Stiftungsfestes.

Mitwirkende: Herr Kammer Sänger Hans Tänzler

und der 14 jährige Violin-Virtuose

László Ipolyi aus Budapest.

Eintrittskarten für Nichtmitglieder sind in beschränkter Anzahl bei den auf den Plakatsäulen und in den Tageszeitungen bekannt gegebenen Vorverkaufsstellen erhältlich, außerdem bei Herrn Fritz Müller, Musikalienhandlung, Kaiser-Passage 2, Ecke Kaiser- und Waldstrasse.

Instrumental-Verein Karlsruhe e. V.

Unter dem Protektorat Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs Friedrich II. von Baden

Donnerstag, d. 27. Novbr., abends 8 Uhr, im Saale des Museums

Zur 57. Stiftungs-Feier

Fest-Konzert.

Mitwirkende: Herr Josef Staudigl, Großherzogl. Bad. Kammer-sänger, Bariton; Herr Professor Anton Karle, Klavier.

Das Vereins-Orchester: 67 Ausübende.

Musikalische Leitung: Herr Musikdirektor Theodor Manz.

Programm: V. Sinfonie in C-Moll von L. v. Beethoven. Lieder für Bariton von Schubert u. Löwe. Klavier-Konzert Nr. 26 mit Orchester von Mozart. Ouverture zu „Röm. Carneval“ v. Berlioz.

Unsere verehrlichen Mitglieder nebst deren Familienangehörigen laden wir hierzu höflichst ein. Eintritt nur gegen Vorzeigen der Mitgliedskarten gestattet. Der Vorstand.

Welt-Kinematograph

133 Kaiserstrasse 133

Von heute bis Freitag

Goldfieber

Episode aus dem Leben der Südwestafrikanischen Goldgräber.

Dieses Bild erregte überall, wo es gezeigt wurde, berechtigtes Aufsehen und versäume niemand, sich dasselbe anzusehen.

Sowie das übrige reichhaltige Programm.

Großherzogl. Hoflieferant

Friedrich Bloss

F. Wolff & Sohn's Detail-Parfümerie

Kaiserstraße 104, Ecke der Herrenstraße

empfiehlt große Auswahl

Fächer für Ball, Gesellschaft, Theater usw.

in den verschiedensten Ausführungen.

Thürmer-Pianos

außergewöhnlich gute, schöne und preiswerte Pianinos in mittlerer Preislage.

Alleinige Vertretung:

Ludwig Schweisgut

Hoflieferant Karlsruhe Erbprinzenstr. 4

Rauch- oder Mokka-tisch

ff. syrische Platte 60 cm ziselirt oder handgetrieben Gestelle mit Perlmutter

Ausnahmepreis Mk. 28.—

Prompter Versand nach auswärts.

Wilkendorf's Importhaus Passage 15 Japan, China, Orient.



Weihnachts-Verkauf

im Spezialhaus für Stoffe

Leipheimer & Mende

Herren-Anzug-Stoffe
Damen-Kleider-Stoffe
Baumwoli-Stoffe
Damen-Mantel-Stoffe
Seide und Samt

Die schönsten und praktischsten Weihnachtsgaben sind STOFFE.

KARLSRUHE: Baden

Kaiserstraße 169

Gegründet 1834.

Empfehle meinen direkt von der Plantage kommenden

Ceylon-Tee

zu 2.50 und 3.— Mk. das Pfund. Hohe Referenzen. Muster gratis. Postkarte genügt.

R. Egremont, Bunsenstr. 12 III.

Hofkonditorei und Café Fr. Nagel

Waldstrasse 43
empfehle von jetzt ab täglich frisch im Ausschnitt

Gänseleberpastete

Auf Bestellung werden in allen Größen von 3 bis 20 Mark angefertigt.

Prompter Versand nach ausw. 699 Telephon 699.

Heute sowie jeden Mittwoch von 10 Uhr ab

warmen

Zwiebelkuchen.

W. Schmidt, Hofbäckerei, Bittel 29.

Filialen:

Kaiserstr. 243, Kaiser-Passage 6.

Mainauer

Rahm-Käse

hat in

vorzüglicher Ware am Lager

W. Erb, am Lidellpl.

Alte Möbel lassen sich wie neu aufpolieren mit der beliebten **MöBELPOLITUR** aus der Drogerie.

Carl Roth, Grossh. Hoflieferant.

Zu beziehen in Flaschen à 40 u. 70 Pf.
Möbelpinsel, Abstauber
Dr. Oels imprägniertes
Gesundheits-Staubtuch.

Grossherzogl. Hoflieferant

E. Feigler

Herrenstrasse 21 Telephon 1965

empfehle in Neuheiten jeder Art

Photographie-Rahmen u. Album

Familien-Photographie-Rahmen

Paravents, Staffeleien, Reise- u. Sammel-Album

Postkarten-Kasten und -Albums, Mappen etc. etc.

Udeal.
Praktische
Weihnachts-Geschenke.
Grösste Auswahl in
Barometern, Thermometern, Theatergläsern, Feldstechern und allen optischen Gegenständen.
: **Spezial-Abteilung: Lehrmittel:**
Dampfmaschinen, Eisenbahnen, Kinematograph,
= Laterna magica, Elektrische Artikel. =

Emil Willer, Optische Anstalt,
Kaiserstr., Ecke Lammstr., nächst Marktpl.

Große Posten bessere

Herren-Kleiderstoffe,

Paletot-, Ulster-,

Loden- u. Kostümreste

sind enorm billig abzugeben

Kaiserstr. 133, 1 Treppe hoch,
Ecke Kaiser- und Krenzstraße,
Eingang bei der kleinen Kirche.

Schwämme

Wasch- und Frottier-Artikel

empfehle

in neuer Sendung und großer Auswahl

Luise Wolf wwe.

4 Karl-Friedrichstraße 4.

Niederlage der Fabrikate von F. WOLFF & Sohn.

Telephon 2214.

Schöner Teint

zartes, irisches Aussehen, sammetweiche Haut wird erzielt durch

Rino-Creme

beseitigt rauhe und spröde Stellen, Pickel, Mitesser, Rote, Runzeln.

Touristenschutz

gegen Wundlaufen u. Sonnenbräun.

Bildet vorzüglichsten Schutz gegen jede Unbill der Witterung, da leicht in die Haut einzuatmen.

Dose 25 Pfg., Tube 60 Pfg.

Nur echt mit Firma:

Rich. Schubert & Co. G.m.b.H. Weinstadt

Depots: Internationale Apotheke,

Hof-Apotheke,

Marien-Apotheke,

Rosen-Apotheke, Rappstr. 29a, Ecke,

Drogerie W. Baum,

Drogerie Th. Walz,

Westend-Drogerie,

Engel-Drogerie, Werdnerplatz 44,

Drogerie J. Dehn Nachf.,

Fidelitas-Drogerie O. Fischer,

Drogerie C. Lösch, Körnerstr. 26,

Drogerie J. Lösch, Herrenstr. 35,

Straus-Drogerie, Mühlburg.

Schlosserei Max Lange

Anfertigen sämtl. Schlosserarbeiten, Stefanienstraße 21 — Telephon 744

Gegründet 1826.

GEBR. LEICHTLIN

Zähringerstrasse 69

Telephon 48.

PRIVATE DRUCKSACHEN:

Einladungs-, Tanz-, Tisch- und Speise-Karten,
Verlobungsbriefe, Hochzeitsanzeigen etc.

Moderne und rasche Ausführung.